№ 299. Zweites Blatt. Sonntag, den 20. Dezember 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Ausland.

Rußland.

Wie man in Rußland das gegenwärtige Verhältniß zu Deutschland ansieht, und welche Hoffnungen man damit verbindet, dafür ist recht lehrreich ein Artikel der „Petersburgskija Wjedomosti", der die Beziehungen zwischen beiden Reichen bespricht. Es wird gesagt, es sei nothwendig, daß angesichts der allgemeinen politischen Situation darüber volle Klarheit verbreitet werde und weiter heißt es dann: „So lange von Beziehungen zwischen den beiden Staaten die Rede ist, waren sie, besonders mit Preußen, stets gute. Nicht gerade, daß beide Länder ähnliche Verwaltungen, oder beide Nationen ähnliche Charakterzüge haben, aber sie hatten gemeinsame Freunde und gemeinsame Feinde. Selbst Kattkoff sagte noch 1812, „ganz Europa bedrohte uns mit Krieg und nur Preußen stand auf unserer Seite". Das verhinderte ihn allerdings nicht, nach dem Berliner Kongreß zu behaupten, „der natürliche Feind Rußlands sei Deutschland". Es sind demnach Erscheinungen von Ebbe und Fluth in den Zuneigungen zwischen den beiden Nachbarn zu beobachten. Man kann bei dem gegenwärtigen Ernst der politischen Zustände Europas nicht umhin zu fragen: ist jetzt die Ebbe oder die Fluth in den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland? Kann die russische Politik auf den Beistand Deutschlands rechnen, falls ernste Verwickelungen in der Türkei oder im fernen Osten sich bilden sollten? Wir glauben, daß jetzt eher die Fluth guter Gefühle und ein gegenseitiges Vertrauen waltet und daß Rußland Grund hat, auf die Mitwirkung der deutschen Politik zu hoffen! Diese Hoffnung basirt nicht etwa auf der plötzlich entbrannten Liebe des deutschen Volkes zum russischen, oder auf dem Einflusse der „wohlwollenden deutschen Presse" — die Hoffnung der russischen Politik ruht vielmehr auf der Person Kaiser Wilhelms. Zu den hervorragenden Eigenschaften des jungen deutschen Imperators gehört neben seinem Talent, seiner Begeisterung und seinem kühnen ritterlichen Schwunge auch die traditionelle Freundschaft für das russische Kaiserhaus. Sowohl bei den intimen wie bei den offiziellen Begegnungen betonte Kaiser Wilhelm stets die verwandtschaftliche Pietät zwischen beiden Herrscherfamilien. Für die russische Politik kann dieser Charakterzug des Kaisers der Hebel sein, der ihr zur Erreichung ihrer Ziele verhilft. In jedem Moment kann Rußland vor die Nothwendigkeit gestellt werden, auf die politische Wage seine ganze Macht zu legen, um die Entscheidung am Schwarzen Meer herbeizuführen, — um so schätzenswerther ist daher für uns die herzliche Gewogenheit des kaiserlichen Verwandten. Wir haben mehr Ursache, auf die persönlichen Gefühle des Kaisers als auf die freundschaftliche Geneigtheit des deutschen Volkes zu hoffen! Wenn man nach den üblichen Regeln der Diplomatie auch das unscheinbarste Moment ins Auge zu fassen pflegt, wie sollte man einem so glücklichen Umstande wie die verwandtschaftliche Zuneigung und die Freundschaft des mächtigen Nachbars nicht die volle Bedeutung beimessen."

Griechenland.

Zu der Botschaft des Königs wegen der Errichtung eines militärischen Lagers bei Athen wird offiziös geschrieben: In vielen Kreisen ist man davon überzeugt, daß zu dem Schritte des Königs auch der Wunsch beigetragen hat, die seit einiger Zeit in den Offizierskreisen der griechischen Armee bestehende Verstimmung zu beseitigen. Es sind verschiedene Vorgänge, denen diese Stimmung entsprungen war. So hat es z. B. einen recht ungünstigen Eindruck hervorgerufen, daß die griechischen Offiziere die sich heimlich zur Unterstützung des Aufstandes auf Kreta dahin begeben hatten, obgleich sie vom Kriegsgericht freigesprochen worden waren, nachträglich doch eine Disziplinarstrafe erhielten. Eine bedeutende Steigerung erfuhr diese Unzufriedenheit noch speziell in den Reihen der Infanterieoffiziere, welche die Avancementsverhältnisse in der jüngsten Zeit für äußerst ungünstig erklären und sich darüber beschweren, daß sie zu Gunsten der Genie- und Artillerieoffiziere zurückgesetzt werden. Der Unmuth hierüber hat in einem aufsehenerregenden Schritte der Infanterieoffiziere, nämlich in ihrem kollektiven Austritte aus dem Athener Offiziersverein Ausdruck gefunden. Der demonstrative Charakter dieses Vorganges trat um so schärfer hervor, als die betreffenden Offiziere ihren Austritt direkt dem Kronprinzen, als dem Präsidenten des genannten Vereins, anmeldeten. Die Regierung mußte natürlich in dem Vorwalten einer solchen Verstimmung in höheren Armeekreisen eine sehr bedenkliche Erscheinung erblicken, um so mehr als auch innerhalb der Reihen der Offiziere das Entstehen eines Antagonismus drohte, indem die Infanterieoffiziere die anderen Waffengattungen, wie schon erwähnt, als bevorzugt betrachten. Man war daher sofort auf Mittel bedacht, durch welche diese Unzufriedenheit gedämpft werden könne; der Kronprinz übernahm es, auf die Offiziere, welche aus dem Offiziersverein geschieden waren, einzuwirken, und schließlich war, wie man allgemein glaubt, der Erlaß der königlichen Botschaft über die Vervollkommnung der Wehrkraft des Landes auch dazu bestimmt, die unzufriedenen Offiziere zu besänftigen. Ein vollständiger Erfolg ist jedoch noch nicht erzielt worden, und die Regierung wird allem Anscheine nach, wenn die Unzufriedenheit ganz behoben werden soll, der speziellen Beschwerde der Infanterieoffiziere über die ungünstigen Avancementsverhältnisse Rechnung tragen müssen.

Provinzielles.

Culm, 18. Dezember. Mit der Bitte um seine Bestrafung hat sich der Käthner E. aus Klammer an die Staatsanwaltschaft gewandt. Er hat im Sommer 1866 seine Kathe in Brand gesteckt und 750 Mk. Brandentschädigung erhalten. Jetzt, nach 30 Jahren, hat er sich selbst zur Anzeige gebracht. Er giebt an, daß er die Brandstiftung begangen habe in der Absicht, dem steten Unfrieden, der zwischen seiner Frau und der des Einwohners, eines Altsitzers, bestanden habe, ein Ende zu machen. Diesen guten Zweck habe er zwar durch Erbauung zweier einzeln stehender Häuser erreicht, aber er müsse doch auch bekennen, daß er dadurch schwer gesündigt habe. Das Gewissen lasse ihm keine Ruhe und er bitte um seine Bestrafung. Seiner Bitte wird aber wegen Verjährung nicht entsprochen werden können. — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, 24 000 Mk. Ueberschuß der Elokationskasse mit $1^3/_{10}$ Pf. pro Mark Haustaxwerth an die elokationsberechtigten Hausbesitzer zu vertheilen. Herrn Kämmerer Fischbach wurde für die Bearbeitung der Elokationsangelegenheiten eine Remuneration von 300 Mk. bewilligt.

Graudenz, 18. Dezember. Der Graudenzer Theaterverein hat beschlossen, das hiesige Theater für den Preis von 18 500 Mk. unter der Bedingung zu kaufen, daß die Stadtgemeinde Graudenz 6000 Mk. als Darlehn gewährt und ihre Hypothekenforderung von 12 500 Mk. in Grundschuld umwandeln läßt. Der Vorstand wird ein Mitglied dafür zu gewinnen suchen, daß es als Eigenthümer eingetragen wird, auch wird der Vorstand die Verwaltung des Theaters übernehmen. Für den Graudenzer Theaterbau steht eine Beihilfe der Regierung in sicherer Aussicht.

Danzig, 18. Dezember. Gestern Nachmittag fand hier im Schützenhause die Jahresversammlung des Provinzialverbandes des „Bundes der Landwirthe" statt. Sie war von Landwirthen der Provinz ziemlich zahlreich besucht. Geleitet wurde sie vom Vorsitzenden des Provinzialverbandes, Herrn v. Puttkamer-Plauth. Nach einem Vortrage des Herrn von Plötz, der zur Theilnahme an der Versammlung nach Danzig gekommen war und bei seinem Eintritt in den Saal mit einem Hoch empfangen wurde, beschloß man folgende von Herrn v. Pferdmenges-Rahmel eingebrachte Resolution: „Die heute zur Provinzialversammlung in Danzig vereinigten Mitglieder des Bundes der Landwirthe in Westpreußen sehen in den bisherigen Bestrebungen des Bundes die Grundbedingung für die Erhaltung und Stärkung des produktiven Mittelstandes in Stadt und Land. Sie sprechen ihre Befriedigung darüber aus, daß eines der vom Bunde bezeichneten hauptsächlichsten Mittel zur Erreichung dieses Zieles, die Börsenreform, Gesetzeskraft erlangt hat. Mit lebhaftem Bedauern haben sie aber Kenntniß von der

Feuilleton.

Die gestörte Leichenparade.

Militär-Humoreske von Peter Braun.

(Nachdruck verboten.)

„Alles zu Hause?" rief Unteroffizier Lehrpfahl in die Stube hinein; die Mannschaften standen in vorschriftsmäßigem Stubenanzug und in strammer Haltung an ihren Betten; der Pionier vom Dienst trat auf drei Schritte heran und meldete: „Alles zu Hause!"

Unteroffizier Lehrpfahl sah den Meldenden an, als wäre ein Pionier im Stubenanzug die größte Merkwürdigkeit der Welt und rief: „Heiliger Spatenstiel! Wie können Sie sich unterstehen, in einem solchen Anzuge eine dienstliche Meldung zu machen, Sie — Sie Mensch, mit dem immer freundlichen Gesicht!"

Der Rekrut Streckbalken, dem die Mutter Natur die für den Militärdienst so wichtige Eigenschaft, ein ernstes Gesicht zu machen, versagt hatte, sah wohlgefällig seinen Vorgesetzten an, just, als mache ihm dessen Eifer ein ganz besonderes Vergnügen. Der Unteroffizier vom Dienst mußte jedoch nicht in der Laune sein, auf Freundlichkeiten einzugehen, denn er sagte, so unfreundlich, als es ihm eben möglich war: „Sehen Sie mich nicht so dämlich an, Sie Zulukaffer!" — Streckbalken hatte etwas stark aufgeworfene Lippen, und Unteroffizier Lehrpfahl war fest überzeugt, daß die Wiege von Streckbalken's Urahne in Südostafrika gestanden habe. — „Machen Sie mal Ihren Anzug in Ordnung!"

Pionier Streckbalken ließ mit Blitzesschnelle seine beiden Hände über die Stubenjacke fliegen, und da alle Knöpfe geschlossen waren, rückte er seine Halsbinde zurecht, zog die Jacke straff an und nahm wieder stramm Stellung.

„Kreuz, Balken und Haken!" revidirt der Kerl seine Jacke und an den Füßen fehlt's; wie kann er sich unterstehen in Pantinen eine dienstliche Meldung zu machen? Will er sofort seine Kommißstiefel anziehen, er Windbeutel?"

Streckbalken machte sich eilends daran, dem Befehl zu folgen. „Will so'n Mensch Gefreiter werden und läuft ohne Stiefel herum; wenn er wieder in unvollständigem Anzuge erscheint, werde ich ihm Gelegenheit geben, sich ankleiden zu lernen?"

„Zu Befehl, Herr Unteroffizier!"

Unteroffizier Lehrpfahl verließ die Stube und begab sich in sein eigenes Heim, d. h. in seine eigene Korporalschaft. Er hatte hier siebzehn Mann, wovon dreizehn alte Leute waren, d. h. solche, die im dritten Dienstjahre stehen, und nur vier erfreuten sich des Titels Hammel, d. h. zweijährige.

Alle waren tüchtig im und außer Dienst; so kam es denn auch, daß sie sowohl bei ihrem direkten Vorgesetzten, als auch beim Arrestaufseher, Vater Astverhau, gut angeschrieben waren.

Lieber Leser! Wenn Du noch nie in der Mannschaftsstube einer Kaserne gewesen bist, so wird es Dir sicherlich willkommen sein, wenn ich Dich in eine solche einführe, und zwar in die Stube 6 einer Pionier-Kaserne, in der unsere wahrhafte Geschichte beginnt.

Stube 6 liegt in dem ersten Stockwerk der Kaserne, am Ende eines langen Flurs. Diese Stube ist eine sogenannte Durchgangsstube, d. h., Stube 6 mußte als Durchgang benutzt werden, wenn man zu drei anderen Stuben, welche keine Verbindung mit dem Flur hatten, gelangen wollte.

Diese Einrichtung hatte nun zur Folge, daß die alten Mannschaften von Stube 6 über das Rekrutenvolk der drei anderen Stuben wetterten: „Nicht genug," sagten jene, „daß uns aller Schmutz in die Stube hineingetreten wird, nein, das Pack läßt auch noch permanent die Thüre offen, das die Bude kalt wird wie'n Hundestall, aber das kommt daher, daß die Kerls von Hause aus keine Erziehung haben; wir aber werden Euch schon die nöthige Bildung beibringen."

Und wirklich, zur Ehre der Stube 6 sei es gesagt, hatten die Leute es sich zur Pflicht gemacht, den Rekruten die nöthige militärische Hausordnung beizubringen; weshalb sich diese, die Rekruten nämlich, darüber beklagten, daß sie stets an besagter Thüre mit dem Inventar der Stube 6, als da sind: Kopfkissen, Kommißstiefel, Stubenschemel u. dergl. mehr, in Konflikt kamen.

Diese beiderseitige Unannehmlichkeit sollte nun durch Anbringung eines Selbstschließers an der verhängnißvollen Stubenthür beseitigt werden. Die Konstruktion dieses Zephyr-Apparats war nach militärischem Grundsatz ebenso praktisch als billig: Eine über zwei Rollen geführte Leine hatte man mit dem einen Ende an der äußeren Thürecke befestigt und am andern Ende derselben war ein Gegengewicht angebracht.

Merkwürdiger Weise nahm letzteres, das aus einem mäßigen Pflasterstein bestand, an Umfang und Schwere immer zu, so daß die Thüre schließlich mit einer solchen Wucht zuschlug, daß schon eine gewisse Stufe militärischer Gewandtheit erforderlich war, um mit heiler Haut zwischen Thür und Pfosten hindurch zu kommen; und wehe dem Rekruten, der die Unverschämtheit hatte, nach Zapfenstreich nothgedrungen den Flur aufzusuchen; der Pionier Schlägel, dessen Bett hinter der Stubenthür stand, hatte sich nämlich die löbliche Aufgabe gestellt, den Rekruten einen gewissen Grad militärischer Wuptizität beizubringen, so zwar, daß er, sobald einer seiner Zöglinge sich der Thüre näherte, das Gegengewicht aufhob und dann im richtigen Moment mit aller Kraft herabzog.

Daß bei dieser Kompression durch den Zephyr-Apparat mehr als ein linder säuselnder Lufthauch erzeugt wurde, kannst Du Dir leicht vorstellen, lieber Leser! Und dieses kameradschaftliche Verhältniß zwischen alten Mannschaften und Rekruten wird wohl so lange bestehen bleiben, als es in der deutschen Armee alte Leute und Rekruten giebt.

In der Stube standen so viel Betten, Schränke und Schemel, als Mannschaften zur Korporalschaft gehörten; außerdem zwei große Mannschaftstische, ein Unteroffiziertisch und ein Waschtisch mit einem Wasch-Service aus feinstem Steingut.

Damit der Leser die Raumgröße der Stube nicht überschätze, will ich gleich vorausschicken, daß je zwei Betten aufeinander standen, so daß wir also Parterre- und Bel-Etage-Schläfer hatten. Auf die Bel-Etage, vulgo Oberklappe, machten immer die Aeltesten der Stubenbewohner Anspruch, weil mit den Unterklappen gewisse Unbequemlichkeiten verbunden waren.

Durch praktische Aufstellung von 8 Schränken wurde eine Unteroffizier-Kabine gebildet, deren Eingang durch eine Portière verhängt war.

Die Platten der Mannschaftstische hatten zwei Seiten; pardon, lieber Leser, jedes Ding hat ja seine zwei Seiten, ich wollte sagen, daß die Tischplatten auf beiden Seiten benutzt werden konnten, nicht etwa, daß man den Tisch auf den Kopf stellen mußte, nein, man hatte blos die Tischplatte umzulegen. Die untere mit Führungsleisten versehene Seite mußte beim Essen, Putzen,

Zusammensetzung der provisorischen Börsen-Ausschüsse sowie von der durch den Bundesrath erfolgten Ablehnung des vom Reichstage beschlossenen Margarinegesetzes genommen. Sie sprechen den Führern des Bundes ihren Dank und ihr volles Vertrauen aus und geloben nach wie vor treue Gefolgschaft und Mitwirkung." Vorher hatte Herr Röhrig-Wyschetzin ein Hoch auf den Kaiser und Reich ausgebracht. Im weiteren Verlauf der Versammlung machte Herr Kaufmann Brunzen-Danzig eine bemerkenswerthe Mittheilung. Er erklärte, er sei leider der Träger einer schlimmen Botschaft. Die einzige hiesige Zeitung, welche einen agrarischen freundlichen Standpunkt einnehme, sei die „Danziger Allgemeine Ztg." Diese habe nun früher die gute Zeit versäumt und leide jetzt schwer unter der Konkurrenz, welche im Zeitungswesen augenblicklich in Danzig herrsche. Der Verleger habe ihm mitgetheilt, daß er am 1. Januar die Zeitung eingehen lassen müsse, wenn es so weiter fort ginge. Es sei nun der Plan erörtert worden, 50 000 Mk. aufzubringen, um die Zeitung wieder in die Höhe zu bringen. Zu diesem Zweck solle ein Direktorium aus Aktionären gebildet werden, welches die Leitung der Zeitung in die Hand nehmen würde. Am Dienstag solle eine Versammlung der pekuniär betheiligten Herren abgehalten werden um die Sache genau zu besprechen. Er bitte, daß diejenigen Herren, welche sich für das Fortbestehen der Zeitung interessirten, sich bei dem Herrn Reichstagsabgeordneten Meyer-Rottmannsdorf melden möchten. Hierauf beschloß noch die Versammlung, nachstehendes Telegramm an den Fürsten Bismarck abzusenden: „Die heute in Danzig tagende Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe gedenkt in Ehrfurcht und Dankbarkeit Ew. Durchlaucht, des langjährigen treuen Dieners unseres Hohenzollernhauses, des Mitbegründers unserer deutschen Einheit, des Förderers und Schützers der deutschen Landwirthschaft, und bittet Ew. Durchlaucht, diese jedem Theilnehmer von Herzen kommende Huldigung gütigst entgegennehmen zu wollen." Mit einem Hoch auf Herrn v. Puttkamer wurde dann die Versammlung geschlossen.

Danzig, 18. Dezember. Aus dem hiesigen Polizei-Gefängniß ist ein berüchtigter, oft bestrafter Dieb, der Arbeiter Z., welcher bei einer Mengen von Einbrüchen seine Hände mit im Spiel gehabt hat, entsprungen. Er ist über den nach der Mottlau zu belegenen Zaun des Gebäudes entkommen, als er einen Augenblick ohne Aufsicht war, und scheint sich dann auf das Eis des Flusses gewagt und von Scholle zu Scholle springend glücklich das andere Ufer erreicht zu haben.

Oliva, 17. Dezember. Ein Einbruch in das hiesige Stationsgebäude wurde in der letzten Nacht ausgeführt. Die Einbrecher drangen in das Zimmer des Stationsvorstehers, wo sie größere Geldbeträge vermutheten. Um die Spuren zu verdecken, steckten sie das Stationsgebäude in Brand. Es gelang, den Brand zu löschen. Besondere Beute scheinen die Einbrecher nicht gemacht zu haben.

Bromberg, 18. Dezember. In der Nacht zum Donnerstag sind Diebe in die Garnisonkirche eingebrochen und haben die in der Sakristei aufbewahrten Silbersachen gestohlen.

Dt. Krone, 18. Dezember. Der Kreistag bewilligte die Kosten der Vorarbeiten für den Bau einer normalspurigen Kleinbahn von Schloppe nach Kreuz und erklärte sich mit der unentgeltlichen Hergabe des Grund und Bodens zum Bau der staatlichen Sekundärbahn Callies-Märkisch-Friedland-Falkenburg bereit.

Wongrowitz, 17. Dezember. Die hiesige freiwillige Feuerwehr besitzt zwei Wasserwagen, bei denen durch eine praktische Vorrichtung das Gefrieren des Wassers beim Durchgang durch die Schläuche verhindert wird. Die Vorrichtung besteht in einer kleinen Trommel, die an den Hahn angeschraubt wird; eine unter der Trommel brennende Petroleumlampe erwärmt das Wasser darin, bevor es in die Schläuche tritt. Den Apparat hat der erste Brandmeister, Kaufmann Freudenthal konstruirt.

Lokales.

Thorn, 19. Dezember.

— [Das Tragen der dunkelblauen Litewka] nach dem Schnitt für Offiziere ist mit allerhöchster Genehmigung jetzt auch den oberen Militärbeamten in sinngemäßer Anwendung der für diese geltenden Vorschriften, gestattet. Unterärzte und einjährig-freiwillige Aerzte, Unterapotheker und einjährig-freiwillige Militär-Apotheker, Unterroßärzte, Wallmeister, Zeugfeldwebel, Zeugsergeanten, sowie diejenigen Zahlmeisteraspiranten, welche sich ihre Bekleidung selbst beschaffen, dürfen dieselbe Litewka mit den für ihren Waffenrock vorgeschriebenen Schulterklappen an Stelle des Drillichrocks tragen. Die Litewka für die mit dem Infanterie-Offizierdegen a./M. bewaffneten oberen Militärbeamten 2c. ist unter Fortfall der linken Tasche mit Degenschlitz zu versehen.

— [Eine neue Geschäftsordnung für die Gerichtsschreibereien der preußischen Amtsgerichte,] die am 1. Januar k. J. in Kraft treten soll, veröffentlicht das Justizministerialblatt. Sie ist wesentlich dadurch veranlaßt, daß es zur Zeit für die Behandlung der Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit an einheitlichen Vorschriften mangelt, und daß die in dieser Hinsicht geltenden Bestimmungen sich in zahlreichen einzelnen, zu den verschiedensten Zeiten erlassenen Verfügungen zerstreut finden. Eine einheitliche Regelung des Geschäftsgangs auf diesem Gebiete erscheint um so erwünschter, als sie gleichzeitig für die bevorstehende reichsrechtliche Regelung des Verfahrens eine formelle Vorbereitung zu bilden geeignet ist. Dagegen sind in den allgemeinen Bestimmungen über die Einrichtung und den Dienstbetrieb der Gerichtsschreiberei, sowie in den Vorschriften über die Behandlung der Zivilprozeß-, Konkurs- und Strafsachen die bewährten Grundlagen der zur Zeit noch geltenden Geschäftsordnung vom Jahre 1879 im Wesentlichen unberührt geblieben und nur die bei der praktischen Handhabung dieser Vorschriften gemachten Erfahrungen verwerthet, auch inzwischen ergangene, ergänzende und ändernde Verfügungen zusammengefaßt worden. Im Einzelnen ist eine thunlichste Vereinfachung des Geschäftsganges und eine leicht übersehbare Ordnung der Register und Akten, sowie eine Entlastung der Gerichtsschreiber angestrebt worden.

— (Strafkammer.) Sitzung vom 17. Dezember. Am 1. Oktober d. J. Vormittags half der Arbeiter Vincent Piotrowski aus Mocker den Umzug des Steuerassistenten Fethke und am Nachmittage desselben Tages den des Hauptmanns von und zur Mühlen bewirken. Bei dieser Gelegenheit entwendete er dem Ersteren eine goldene Damenuhr, 2 Uhrketten und ein Staubtuch, dem Letzteren ein Paar Damengamaschen. Er wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiterwittwe Marianna Zetkowska aus Silbersdorf war zur Last gelegt, den Tod des 1½jährigen Besitzersohnes Wladislaus Wojciechowski aus Silbersdorf aus Fahrlässigkeit bewirkt zu haben, indem sie das Kind, das im Bette schlief, mit Betten fest zudeckte, so daß es seinen Tod durch Ersticken fand. Die Angeklagte behauptete, daß ihr nicht bekannt gewesen sei, daß das Kind im Bette liege, daß sie es dort auch nicht bemerkt habe. Die Beweisaufnahme fiel zu Gunsten der Angeklagten aus, so daß deren Freisprechung erfolgte. Auch gegen den Töpfermeister Hermann Riegel aus Briesen, der unter der Anklage des Betruges stand, erging ein freisprechendes Urtheil. Er sollte durch Vorspiegelung falscher Thatsachen es vermocht haben, den Ofenfabrikanten Schiller zu Viktoria bei Fürstenwalde zu bestimmen, ihm für ungefähr 1200 Mk. Waare auf Kredit zu liefern. — Verurtheilt wurden ferner: der Schuhmachergeselle Thaddäus Mischkier aus Warschau wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Samuel Hoffmann aus Stewken wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß und der Knecht Franz Brzuskiewicz aus Podgorz wegen Entwendung von Munition zu 15 Mk. Geldstrafe evtl. 3 Tagen Gefängniß. — Eine Sache wurde vertagt.

Kleine Chronik.

* Der weltbekannte österreichische Rechenkünstler Moriz Frankl hat in Neapel, wie von dort gemeldet wird, einen Revolverschuß gegen seinen Kopf abgefeuert und sich tödtlich verwundet. Er wurde sterbend in das dortige Spital gebracht. Der Mann hatte eine interessante Vergangenheit, wie sich aus folgendem, von ihm nach Wien gerichteten Briefe ergiebt, den die „N. Fr. Pr." mittheilt: „Mein Name ist Moriz Frankl. Ich bin zu Fünfkirchen in Ungarn im Jahre 1872 geboren. Schon in meiner Kindheit entdeckte man in mir die Naturgabe, mit welcher ich mich produzirte. Ich bereiste mehrere Länder und hatte die Ehre, mich vor dem König von Rumänien in der Rechenkunst zu produziren. Außerdem gab ich vor vielen hohen Persönlichkeiten Vorstellungen. Nach sechsjährigen Reisen kam ich im Jahre 1884 in die Schule. Im Jahre 1888 ließ ich mich freiwillig zur österreichischen Kriegsmarine als Schiffsjunge assentiren, in welcher Stellung ich zehn Monate blieb. Dann wurde ich Matrose vierter Klasse. Als solcher ließ ich mir mehrere grobe Subordinations-Verletzungen und wegen schlechter Behandlung der Beschließer im Marine-Gefangenhause sogar eine Majestäts-Beleidigung zu Schulden kommen. Ich wurde hierfür zu sieben Jahren schweren Kerkers verurtheilt, wovon mir jedoch in Folge guter Aufführung 19 Monate nachgesehen wurden. Ich rückte dann zur Kriegsmarine nach Pola wieder ein, wurde aber bald darauf superarbitrirt. Ich wollte nicht zu Hause bleiben, wo mich Jeder kannte, und faßte den Plan, nach Afrika auszuwandern. Ich ging nach Neapel, um mich nach Port-Natal einzuschiffen. Hier wurde mir aber meine ganze Baarschaft gestohlen. Außerdem hatte ich noch überdies das Unglück, mich in eine Neapolitanerin zu verlieben. Ich fand bei ihr Gegenliebe, sah aber ein, daß wir uns unmöglich angehören könnten. Mißgestimmt über dieses Unglück, jage ich mir nach Absendung dieses Briefes eine Kugel in den Kopf, damit mein Elend ein Ende hat." — In den Siebziger-Jahren erregte Frankl als kleiner Knabe in Wien Aufsehen, wo er die schwierigsten Rechen-Operationen durchführte und komplizirte mathematische Aufgaben mit verblüffender Sicherheit und Schnelligkeit löste.

* Raubmordversuch eines Sechszehnjährigen. Aus Leipzig wird gemeldet: Ein sechszehnjähriger Schreiber aus Augsburg drang am Mittwoch in die Wohnung einer Frau Buehring, schloß das Dienstmädchen ein und stach nun auf Frau Buehring los, um diese dann zu berauben. Frau Buehring erhielt zwei Stiche ins Gesicht; das Dienstmädchen trat aber die Thürfüllung durch, befreite ihre Herrin und hielt den Burschen nun so lange fest, bis er verhaftet wurde.

Flicken 2c. nach oben gewendet werden, damit die Galaseite immer tadellos proper war.

Diese Einrichtung hatte schon manchem der Marssöhne schwere Stunden bereitet; denn, wer der Stubenordnung zum Hohne sein Kaffeegeschirr, Putzzeug oder dergl. auf die Galaseite stellte, mußte gewöhnlich, zur besseren Einschärfung des Stubenreglements, das ganze Inventar scheuern.

Da der geneigte Leser nunmehr eine Vorstellung von der Mannschaftsstube hat, kann ich ihn auch mit den Stubenbewohnern näher bekannt machen.

Es war ½11 Uhr Abends; Unteroffizier Lehrpfahl saß in seiner „Bude" und hatte eben sein Dienstbuch zugeschlagen, als er gewahrte, daß die ganze Mannschaft noch um die Stubentische versammelt saß und mit Schaudern den Geschichten zuhörte, welche der Pionier Rödelknüttel erzählte und selbst erlebt haben wollte. Ein besonderes Renommee bei den Kameraden verschaffte er sich durch die Erzählung der Streiche, die er als Gymnasiast verübt und die denn auch seine Relegation zur Folge hatten. Lehrpfahl war nie abgeneigt, den Memoiren Rödelknüttels zu lauschen, da dieser eine Redegewandtheit und Phantasie entwickelte, die geradezu staunenerregend waren; auch sah er es gerne, wenn seine Leute sich gut unterhielten, wenn dabei nur nicht „über die Schnur gehauen" und die Kasernenordnung gar zu sehr außer Acht gelassen wurde.

Nachdem Unteroffizier Lehrpfahl eine viertel Stunde an der Unterhaltung theilgenommen, legte er sich zu Bett und begann seine Lektüre, um mit dem Buche in der Hand einzuschlafen. Er wurde jedoch durch die Heiterkeit der Mannschaften gestört und ziemlich ungeduldig rief er: „Na, nu macht, daß Ihr in die Klappen kommt." Ein einstimmiges „zu Befehl, Herr Unteroffizier" und die ganze Gesellschaft erhob sich, um dem Befehle nachzukommen.

Einer der siebenzehn Auserwählten lag jedoch schon längst in Morpheus Armen und träumte von Löhnungsappell, von Balkenexerzieren, vom Vater Astverhau und ihm sonst liebgewordenen Sachen. Es war der Pionier Erdkeil, der Mittags von Wache gekommen war und, abgesehen vom Schwimmdienst, zwei Stunden praktische Geometrie, eine Stunde Zielübung und eine Stunde Feldmineurdienst, seinen freien Nachmittag hatte; aber der Mensch hatte seine freie Zeit nicht zum Schlafen, sondern zum Bummeln benutzt und sich deshalb um 9 Uhr, ohne sich zu entkleiden, in die Klappe gelegt.

Als nun Rödelknüttel den schlafenden Erdkeil sah, sagte er: „Nun seh' mal einer den Erdkeil an, der liegt da wie 'n Todter. Erdkeil, wenn Du todt bist, brauchst Du's nur zu sagen; dann wollen wir Dich begraben." „Das wär'n Spaß," meinte ein Anderer; „ich bin dabei," sagte ein Dritter und Pionier Rödelknüttel stellte sich in der Stube auf und rief mit einer Stimme, die einem Bataillons-Kommandeur Ehre gemacht hätte: „Die ganze Blase hier antreten!"

Wenn der Kompagnie-Chef das Kommando gegeben hätte, es wäre gewiß nicht schneller ausgeführt worden; im Nu stand die ganze Blase der Größe nach in Reihe und Glied, und Rödelknüttel sah mit der größten Unzufriedenheit seine Getreuen an und sprach:

„Erscheint man so vor mir? Im Ordonnanzanzug will ich Euch sehen!"

Hierauf schnellte Jeder an sein Spind, schnallte sein Faschinenmesser um, stülpte seinen Helm auf und nahm wieder Aufstellung in Reihe und Glied.

Daß der Ordonnanzanzug nicht salonfähig, ich wollte sagen appellfähig war, kann man sich leicht vorstellen, wenn man bedenkt, daß schon der erste Schritt zum Schlafengehen gethan war, und es Niemand eingefallen wäre, seinen Anzug zu vervollständigen.

Vor diesem Genrebild schritt der Pionier Rödelknüttel, der seinerseits nicht nur Helm und Faschinenmesser, sondern auch noch Schärpe, in Gestalt seines Handtuches, angelegt hatte, auf und nieder, räusperte sich mit Herablassung und sprach:

„Sit venia verbo!" Man erlaube das Wort! Zum Werke, das wir ernst bereiten, geziemt sich wohl ein ernstes Wort, so sagt der große Goethe in Schillers Glocke von Heinrich Heine und ich will im Ernst ein ernstes Wort zu Euch reden. Kameraden! Wir haben heute die traurige Erfahrung gemacht, daß Pioniere auch sterben können; nicht daß es sehr bewundernswerth wäre, denn ein Pionier muß eben alles verstehen, also wenn's nöthig ist, auch zu sterben, und heute ist unser allverehrter Kamerad, unser Leidensgefährte, unser Kriegsgenosse, wenn's mal los geht, der Pionier Erdkeil, der sonst ja immer ein spirituöser Kerl war, unvernünftiger Weise gestorben. Sit ei terra levis — beim Sapiren. Aber, meine Freunde, er ist keines natürlichen Todes gestorben, nein, er hat sich aufgeopfert, er hat sich im Dienste für den preußischen Staat überanstrengt, wie wir uns alle überanstrengen müssen, weil Fürst Bismarck gesagt hat: Si vis pacem, para bellum, d. h. wenn Du Kommisbrod essen willst, mußt Du feste kloppen; und eben diese Ueberanstrengung ist die Ursache seines Todes; es liegt hier gewissermaßen ein Staatsverbrechen vor. Doch wir wollen dem hochlöblichen Auditorium und dem Fräulein Nemesis oder wie das Frauenzimmer heißt, jus vitae et necis, das will sagen, das Recht über Leberwurst und Brod, überlassen; unsere Aufgabe ist es, unserm Kameraden, Leidensgefährten und Kriegsgenossen, wenn's mal losgeht, ein ehrenvolles Begräbniß zukommen zu lassen, und das wollen wir, Kameraden; wir wollen ihn begraben, daß er noch bei Muttern davon erzählen soll. — Wer von uns hätte wohl gedacht, als er vor wenigen Stunden hier am Tische in den letzten Zügen — vulgo in extremis — saß, daß wir ihn jetzt ein einsames Plätzchen extra muros suchen müssen? Aber sic transit gloria mundi, wie wir Lateiner sagen, doch vom Lateinischen habt ihr Schafsnasen ja nicht die blasse Ahnung. Meine lieben Freunde! Um den eminent feierlichen Akt mit der nöthigen Andacht beginnen zu können, müssen wir uns in die nöthige Stimmung versetzen, und ich bitte Euch daher, laßt uns erst einige Thränen der Rührung vergießen. —

Der gefühlvolle Leser wird sich ohne weitere Beihilfe ein rührendes Bild der gerührten Pioniere entwerfen können.

Der Unteroffizier Lehrpfahl, der nicht umhin gekonnt hatte, auch einige Thränen zu vergießen, hielt es, in Anbetracht seiner Verantwortlichkeit für Aufrechterhaltung der Ruhe, für angemessen, entweder die Leichenparade zu unterbrechen oder zu — schlafen. Da er sich aber, als Freund von lustigen Auftritten, zu ersteren nicht entschließen konnte, drehte er seine Lampe aus und schlief. —

„Weinen, halt!" kommandirte Rödelknüttel; worauf sofort Ruhe herrschte. „Ich werde nun," fuhr er fort, „einem Jedem von Euch, nach seinem persönlichen Werthe, zu dem feierlichen Akt eine mehr oder weniger ehrenvolle Funktion ertheilen; Du," wendete er sich zum Flügelmann, „bist meine Lünette" — das Pferd des Kompagniechefs, Hauptmann v. Windanker, hieß nämlich Lünette — und „Er," wendete er sich zu dessen Hintermann, „hält mir das Biest fest, bis ich aufsitze. Eins, zwei, drei vier, Träger; und Ihr Uebrigen folgt mit trauriger Miene und gebeugtem Haupte dem improviso gestorbenen Todten."

Der Pionier Erdkeil, der von den vier Trägern in unsanfter Weise aus seinen Träumen geweckt wurde, glaubte nicht anders, als daß er von Mordbrennern angefallen würde, die es auf seine eben, — im Traume nämlich, — erhaltene Löhnung abgesehen haben und rief aus Leibeskräften: „Hülfe, Mörder, mein Geld!" „Halt's Maul, Kerl, Du bist todt," sprach Rödelknüttel pathetisch, „während Deiner irdischen Laufbahn hast Du nur für den schnöden Mammon und Spiritus frumenti gelebt, und noch unter Deinem tumulus, vulgo Erdhügel, wirst Du das Laster nicht vergessen können. Waltet Eures Amtes, Ihr Schergen!"

(Schluß im 3. Blatt.)

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Hirsch'sche Schneider-Akademie,
Berlin, Rothes Schloß 2 (nur No. 2).
Prämiirt Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879. Neuer Erfolg: **Im Juni dieses Jahres wurden auch die Arbeiten eines Schülers prämiirt.** — Größte, älteste, besuchteste und einzig preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859. Bereits über 24,000 Schüler ausgebildet. **Kurse von 20 Mark an** beginnen am 1. und 15. jeden Monats. **Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Stellenvermittelung kostenlos. Prospekte gratis. — **Achtung!** Unsere Akademie ist nicht verlegt, sondern befindet sich nach wie vor im **Rothen Schloß No. 2.** **Die Direktion.**

Gummi-Schuhe ganz neue vortheilhafte Sorten — **Qualität unübertroffen** — billige Preise wie bekannt bei **D. Braunstein,** Breitestraße 14.

Philipp Elkan Nachfolger

Inhaber **B. Cohn**

empfiehlt in besten Fabrikaten und billigsten Preisen:

Glas u. Prozellan.	Spielwaaren.	Handschuhe.	Parfümerien.	Gummischuhe.
Caffee- u. Tafelservices. **Alle** Sorten Gläser. Porzellan-Service, 80teilig, Mark 54.—	Reichste Auswahl. Reizende Neuheiten für Kinder jeden Alters.	**Nur** vorzüglichste Marken. Eleganter Sitz. Waschanstalt im Hause.	**Billigste Bezugsquelle. Odol** 1.25. **Eulen-Seife** 2 St. 0.55. **Lohse**'sche Fabrikate billiger als überall. Crême Iris 1.20.	Haupt-Depot von Russischen Fabrikaten. **Alle Sorten für Herren, Damen u. Kinder. Damen-Boots p. Paar 6.30.**

Grösste Neuheit: **Zinn-Becher mit Ansichten von „Thorn".** **Allein** bei mir zu haben.

Achtung!

Feiner Deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma,** von Reconvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke: **Superior** 1/1 Ltr. Fl. a Mk. 2. — und a Mk. 2,50

Niederlage für Thorn und Umgegend bei **Oskar Drawert,** Thorn, Cigarrenhandlung en gros und en detail.

Hausfrauen! Verwendet nur **A**echten **B**randt-**C**affee als besten und billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz.

Zu haben in den meisten Colonialw.-Handlungen.

Magdeburger Sauerkohl empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

---

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser à Flacon 60 Pf.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **Joh. George Kothe Nachfl. Berlin.** In **Thorn** bei **F. Menzel.**

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Deutsche Weine aus deutschem Malz:
Malton-Sherry
Malton-Tokayer
vereinigen in sich die nährenden Eigenschaften der extractreichsten Biere und die anregende und kräftigende Wirkung der Traubenweine. Nicht zu verwechseln mit den sogenannten Malzweinen, wie sie wohl im Handel vorkommen und lediglich Gemische von Malzextract und Wein sind. Die Malton-Weine sind ausschliesslich Gährungsproducte.

Per Flasche 3/4 Liter **Mark 2.—.**

Vorräthig in Apotheken u. besseren Handlungen. In **Thorn** bei **Apother Kawczynski, Apotheker Dr. Citron & Jacob; Apotheker Mentz;** Hauptdepot: **Schwarze Adler-Apotheke, M. Claasz, Bromberg.**

Meiner werthen Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß sich von heute ab meine Werkstatt und Wohnung **Fischerstraße 49** befindet.

Hochachtungsvoll
Robert Majewski, Schlossermeister.

Tausende

von Anerkennungen und Nachbestellungen aus den besten Kreisen liefern den glänzendsten Beweis für die Güte und Haltbarkeit der von uns eingeführten sog. **mexikan. Pat.-Silberwaaren;** geeignet

für Weihnachts- u. Hochzeitsgeschenke!

Nur echt wenn mit diesem Stempel. MEXICO

6 St. feinste mexik. Pat.-Silber-Messer m. f. Stahl-Klinge,
6 „ massive „ „ „ Gabeln aus einem Stück,
6 „ schwere „ „ „ Speiselöffel,
6 „ elegante „ „ „ Kaffeelöffel,
6 „ prachtv. „ „ „ Dessertmesser m. f. Stahl-Kl.,
6 „ massive „ „ „ Dessertgabeln aus einem St.,
1 „ massiven „ „ „ Gemüselöffel,
1 „ schweren „ „ „ Suppenschöpfer,
6 „ versilberte Messerbänke

also **44 St.** für **nur 15 Mk.** portofrei.

In hochelegantem Etui (innen Atlas) **nur 20 Mk.**

Silberputzpomade pro Dose **30 Pf.** (4 Dosen **1 Mk.**)

Behandlung wie echtes Silber zu putzen.

Das mexikan. Patent-Silber ist ein **durch und durch** weißes Metall, welches **niemals** seine Silberfarbe verliert, und ist daher als ein voller Ersatz für echtes Silber zu betrachten. Bestellungen nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages sind **einzig und allein** zu richten: An die Hauptagentur von **NELKEN, Berlin N., Linienstraße 111.** **Wenn die Gegenstände nicht gefallen, verpflichten wir uns hiermit öffentlich, den erhaltenen Betrag dafür sofort zurückzuzahlen.**

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen und empfehle **Königsberger u. Lübecker Marzipan-Torten,** Randmarzipan, Thee-Confect, Makronen, täglich frisch, **Baumbehang** von den einfachsten bis feinsten Sorten, **Knallbonbons, Confituren, Bonbonnièren, Attrapen in reichhaltigst. Auswahl.**

J. NOWAK's Conditorei,

Altstädt. Markt Nr. 21.

Sämmtliche Glaserarbeiten, sowie **Reparaturen** werden schnell und billigst ausgeführt. **Grosses Lager in allen Sorten Tafelglas** empfiehlt **Julius Hell,** Brückenstr. 34.

Junge Damen erhalten **gründlichen Unterricht** in der feinen **Damenschneiderei** b. Fr. **A. Rasp,** Schloßstr. 14, II, vis-a-vis Schützenh.

Junge Mädchen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei **Geschw. Bölter,** Breite- und Schillerstraßen-Ecke.

---

2 gut möbl. Zim. eventl. mit Burschengelaß zu vermiethen Schillerstraße 6, 2 Tr.

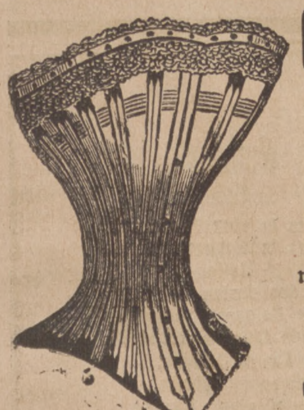
Ein **möbl. Zimmer,** 1 Treppe nach vorn, zu vermiethen Schillerstraße 3.

Wohnung.

In der Seglerstraße oder in der Nähe eine Wohnung (4—5 Z.) v. 1. April von einem guten Miether gesucht. Zu erfr. in der Exp.

Wer seine Frau lieb hat

und vorwärts kommen will, der verlange sofort Broschüre über Ursachen und Abwendung der Familiensorgen gratis und franco. **J. Zaruba & Co.,** Hamburg.



Corsets neuester Mode, sowie **Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften

Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer, Altstädt. Markt 25.

Um zu räumen!

Malvorlagen billigst.

Anders & Co.

Praktische Festgeschenke.

Turnschuhe, Victoriaschuhe, echt russ. Gummischuhe u. Boots

(nur echt mit dem kaiserl. russ. Doppeladler auf der Sohle).

Filz-, Melton- u. Pelzschuhe

in reicher Auswahl und bekannt guter Waare.

A. Rosenthal & Co., Hut- u. Herrenartikel-Geschäft.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt,** Braunschweig.

Empfehle mich zur Anfertigung **feiner Herrengarderobe** aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr., Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

Broschüre gratis und franko über **Nervenleiden, Schwächezustände,** Schnelle, sichere und dauernde Heilung von **Haut- und Frauenleiden, Wunden, Geschwüren,** mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjährig bewährter Methode ohne Berufsstörung. Auswärts brieflich. **Heilanstalt „ISIS"** (Dr. Franz Lang) DARMSTADT (Hessen).

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie. **Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,** zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12. Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Gut. Praktisch. Elegant. Billig.

Adlerpfeife (System Berghaus) **D. R. G. M.** 3 Modelle.

Rohr 12 mm } weit gebohrt. Spitze 5 mm } Alle Längen und Holzarten.

Vortheile: Höchste Reinlichkeit, Guter Geschmack, Gesundestes Rauchen, ärztlich bestätigt.

Brillante Atteste. Goldene Medaille Münster 1896. Prospecte gratis u franco.

Eugen Krumme & Cie. Adler-Pfeifenfabrik Gummersbach (Rhld.)

Mod. III. Mod. II.

Kleine Wohnung von sofort zu vermiethen. **Skowronski,** Brückenstr. 16.

Baderstraße 23 ist die **I. Etage,** best. aus 6 Zimmern und Zubehör, zum 1./4. 1897 zu vermieth. **Philipp Elkan Nchf.**

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder später zu vermiethen.

Breitestraße Nr. 9 sind **zwei Wohnungen** von je 2 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör vom 1. April k. J. zu vermiethen. Daselbst ist auch eine **neue Ladeneinrichtung, 2 eiserne Oefen, ein Geldspind und ein Schreibpult** zu haben. Zu erfragen bei **Max Braun.**

Altst. Markt 20, II. Etage, ist eine Wohn. a. 6 heizb. Zim. besteh., zu vermiethen.

Ein sep. geleg. möblirtes Zimmer zu vermiethen Schloßstraße 4.

Laden zu vermiethen. R. Schultz, Neustädtischer Markt 18.

Eine herrschaftl. Wohnung, 5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß, Vorgarten mit Laube und eine Wohnung. 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße 64, Ecke Ulanenstraße von sofort zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

Kleine Wohnung zu verm. Lemke, Mocker, Rayonstraße Nr. 8.

Eine herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer mit allem Zubehör, Wasserleitung und Badestube, Breitestr. 37, III. Etage, per 1. April zu vermieth. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Möbl. Zimmer mit Pens. Bäckerstr. 11, part.

---

1 m. Zim., n. v., bill. z. v., m. sep. Eing. b. vw. Krahnmstr. Fritz, Neust. Markt 19, II.

Standesamt Mocker.

Vom 10. bis einschließlich 17. Dezember sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Eigenthümer Eduard Pick. 2. Sohn dem Arbeiter Martin Lopatecki. 3. Sohn dem Arbeiter Thomas Lewandowski. 4. Sohn dem Arbeiter Wilhelm Duschke. 5. Unehelicher Sohn. 6. Tochter dem Arbeiter Johann Stabenau. 7. Tochter dem Weichensteller 1. Kl. Robert Stahnke. 8. Tochter dem Arbeiter Martin Popielewski. 9. Sohn dem Eisendreher Max Mahlke. 10. Sohn dem Arbeiter Friedrich Sielski. 11. Sohn dem Arbeiter Carl Wessel.

b. als gestorben:

1. Balbine Rynkowski 6 M. 2. Wladislaus Runge 3 J. 3. Anna Zielinski 1 1/2 J. 4. Bertha Mamel 3 J. 5. Arbeiter Ernst Schwartz 27 J. 6. Eva Harke geb. Rose-Schönwalde 71 J. 7. Johanna Kielkiewicz 34 J. 8. Johann Majewski 2 J. 9. Bronislawa Nitkowski-Rubinkowo 1 M.

c. ehelich sind verbunden:

1. Sergeant im Inf.-Regt. v. d. Marwitz Nr. 61 Hermann Piepke-Thorn mit Anna Buhse.

Gewerbeschule für Mädchen.

Oeffentliche

Schlußprüfung

Sonntag, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in der höheren Mädchenschule, Zimmer 27.

Der neue Kursus beginnt

Dienstag, den 12. Januar 1897.

K. Marks.

Max Gläser

Buch-, Musikalien- u. Papierhandlung

Elisabethstr. 13

empfiehlt aus seinem reichhaltigen Lager zu Geschenken besond. passend: Albums jeder Art, Bilderbücher, Briefpapiere in herrlichen Ausstattungen, Klassiker, Erdgloben, **Geschenkbücher** jeden Genres, **Jugendschriften** in jeder Preislage, **Kalender** alle Sorten, Schreibmappen, Visitenkartentaschen etc. etc.

Alles zu **billigen Preisen.**

Grosse Weihnachtsausstellung.

K. P. Schliebener,

Riemer- und Sattlermeister,

Gerberstrasse 23.

Empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mein gut sortirtes Lager in

Schaukelpferden,

Kinder-Schürzen, Schultaschen, Portemonnaie's, Cigarrentaschen,

Koffern,

Hand- und Reisetaschen

in verschiedener Ausführung,

Jagdtaschen,

Hunde-Halsbändern, Hunde-Leinen u. s. w.

in solider Ausführung bei billigsten Preisen.

K. P. Schliebener,

Riemer- und Sattlermeister, Gerberstraße 23.

Puppenwagen

sund

Kinderwagen,

das größte Lager Thorn's, empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen

Schillerstr. **A. Sieckmann,** Schillerstr.

Ein gut erhaltenes Pianino

billigst zu verkaufen Schillerstr. 20, part.

Schweiz. Uhrversandt.

Für Herren:

Silb. Remont. **Anker 15 Rubis**	Mk.	25.—
Gold 14kar. „ „ 15 „	„	125.—
„ „ „ Cylind. 10 „	„	60.—
Stahl oxid. **für Aerzte,** Patent	„	95.—
„ „ 10 Rubis	„	20.—

Für Damen:

Silber 800 10 „ M. 20.— bis	„	25.—
Gold 14kar. 10 „ „ 35.— „	„	50.—

Zoll- u. portofrei. **Nachnahme. Streng reell!**

Garantie: Zurücknahme.

Weltpostporte! | **Aug. Bernhardt, Bülach,** Kt Zürich.

Zum

Weihnachtsfeste

empfehlen:

Wachsstock, gelb und weiss, Baumlichte in Wachs u. Stearin, Lichthalter, Lametta, Gold- und Silberschaum, Baumbehang billigst, wegen Aufgabe dieses Artikels, Sämmtliche Gewürze zum Kuchenbacken, Citronat, Orangeat, Rosenwasser, Citronenöl, Backpulver, Hirschhornsalz etc.

Anders & Co.

Altstädtischer Markt 16.
Breitestrasse 46.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,

Heiligegeiststraße 12.

Pelzwaaren!

Beste und billigste Bezugsquelle

Oscar Berger, Hoflieferant,

Liegnitz.

(Illustrirt. Catalog gratis u. franco.)

Schmiedeeiserne

Grabgitter

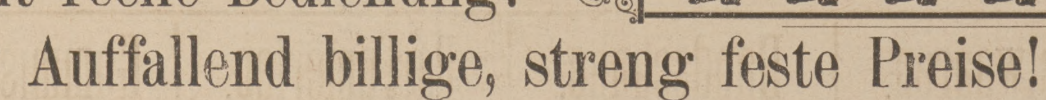
liefert billigst die Bau- u. Reparatur-Schlosserei von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Alfred Abraham

Breitestrasse 31.

Bekannt reelle Bedienung!



Umtausch bereitwilligst gestattet!

Besonders für den

Weihnachtsbedarf

zusammengestellte, ausserordentlich wohlfeile Artikel:

Pelz-Muffen, Kragen u. Barets — alle Pelzarten, moderne Formen, außerordentlich billig, das Stück 45, 80 Pf., 1, 1,40, 1,80 bis 7,50 Mk.

Herren- u. Damen-Normal-Jacken u. Hemden — beste Winter-Qualitäten garantirt nicht einlaufend, das St. 45, 90 Pf., 1,10, 1,30 bis 4,— Mk.

Herren- u. Damen-Normal-Beinkleider — bestes Fabrikat, alle Größen, das Paar 90 Pf., 1,—, 1,30, 1,60 bis 5,— Mk.

Herren-Westen — zweireihig, das Stück 1,60, 1,80, 2,25, 2,75 Mk. bis zu den besten.

Damen- u. Kinder-Capotten — in Wolle, Chenille u. Seide, das St. 65, 80, 90 Pf., 1,25, 2,— bis 7,— Mk.

Unterröcke in Tuch, Flanell, Wolle u. Seide — mit und ohne Volant, das St. 1,10, 1,50, 2,—, 2,50, 3,— bis 6,— Mk.

Wirthschafts-Schürzen, besonders preiswerthe Gelegenheitskäufe — schöne Dessins in garantirt waschechten Stoffen, das Stück für 48, 60, 80 Pf., 1,20, 1,40 bis 2,25 Mk.

Tändelschürzen *in grösster Auswahl, hell und dunkel* — neue Façons, elegant garnirt, das Stück 10, 18, 30, 50, 60, 70 Pf. bis 1 Mk.

Tändelschürzen, das Stück 10 Pf., sind wieder eingetroffen.

Schwarze Schürzen in Wolle u. Seide, glattschwarz u. mit bunten Kurbelstickereien, — durchweg Neuheiten der Saison das Stück 75, 90 Pf., 1,10, 1,25 bis 6,— Mk.

Taschentücher — in glattweiß und mit bunten Kanten, in Leinen und Battist, einen Posten von 50 Pf. per Dutzend an.

Oberhemden, Serviteurs, Kragen u. Manchetten.



Cravatten — in überaus großer Auswahl erstaunlich billig.

Seidene Cachenez, Corsets, Châls, Echarpes.

Regenschirme *unübertroffen an Güte und Preiswürdigkeit.*

Grosse Sortimente in Strümpfen, Socken und Handschuhen.

Einen großen Posten

Krimmer-Handschuhe mit Glacé

für Herren, Damen und Kinder bedeutend unter Preis.

Meine Special-Abtheilung für **Tapisserie**

enthält eine an Vielseitigkeit unerreichte Auswahl aller ins Handarbeitsfach gehörigen Artikel.

Preise für den Weihnachtsbedarf

bedeutend ermässigt!

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfehle:

Schaukelpferde, Schultaschen, Koffer, Jagdtaschen 2c.

C. A. Reinelt.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen

Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhause.

Julius Hell, Bilderrahmenfabrik,

Brückenstraße Nr. 34.

Große Auswahl in eingerahmten Bildern,

gestickte Haussegen, schon eingerahmt, von 3,00 an.

Bilder werden geschmackvoll und sauber zu den billigsten Preisen eingerahmt.

Photographieständer.

Cabinetbilder die bis dahin 1,00 gekostet haben, werden jetzt mit 0,60 verkauft, so lange der Vorrath reicht.

Weine.

Mein reichhaltiges Lager

Tischweine,

bestehend in

Bordeaux, Spanischen, Ungarischen, Rhein- und Moselweinen,

halte zu billigen Preisen angelegentlichst empfohlen.

Rothweine zur Bowle

von 60 Pfg. per Flasche an, excl. Glas.

Ed. Raschkowski,

Neustädt. Markt Nr. 11.

---

ff. Exportbier

in Gebinden und Flaschen empfiehlt die

Brauerei von W. Kauffmann.



Diese feinen Thee's — M. 2.50 bis M. 7.— per russ. Pfund v. 410 Gr. — **Unerreicht an Geschmack und Aroma** empfiehlt:

B. Hozakowski.

Gebrannt. Caffee,

sehr gutschmeckend

pro Pfd. . . . . . 80 Pfg.
„ „ . . . . . 1,00 Mk.

Julius Mendel, Gerechtestraße 15.

Neue französische Wallnüsse,
Sicilianische Lambertsnüsse,
große ausgesuchte
Marzipan-Mandeln,
ff. Puderzucker,
beste Raffinade,
hochfeine Succade

empfiehlt

Heinrich Netz.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle die anerkannt vorzügl. Fabrikate der

Leibitscher Mühlen

als:

Kaiser Auszugmehl
Weizenmehl 00.

Außerdem:

Blauen u. weiss. Mohn.

Amand Müller,

Culmerstr. 20.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen:

Parfüms in einzelnen Flaçons, Parfüms in eleganten Cartons, Seifen aus den ersten Fabriken, Eau de Cologne „gegenüber“, Eau de Cologne No. 4711, Eau de Cologne, eigenes Fabrikat, Kopfbürsten, Kämme, Schwämme, Sämmtliche Artikel für die Toilette.

Anders & Co.

Altstädtischer Markt 16.
Breitestrasse 46.

Neue Cath. Pflaumen,
Neue türk. Pflaumen,
Neue Trauben-Rosinen,
Erbelli-Feigen,
Schaalmandeln,
Conserven,

sowie sämmtliche Colonial-Waaren zu den billigsten Preisen bei

Heinrich Netz.

Gebrannten Caffee,

reinschmeckend, für 80 Pfg. und 1 Mk. per Pfund, empfiehlt **A. Cohn's Ww.,** Schillerstr. 3.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.